



Bilder: Elma Korac

«Ein Vollbad in Schokoladencreme»

Berufen Daniel Meier hat nicht nur einen Beruf als Bankchef, er hat auch eine Berufung als Magier. Der studierte Betriebswirt ist seit 30 Jahren in der Finanzbranche tätig, seit 20 Jahren leitet er die Raiffeisenbank Werdenberg – in der Öffentlichkeit bekannt als Illusionist und Zauberkünstler Danini.

VON MIRJAM FASSOLD

Herr Meier, was gefällt Ihnen an sich selbst besonders gut?

Ich denke, dass ich ein guter Gesprächspartner bin, der zuhören kann. Und ich mag auch meine schalkhafte Art.

Was würden Sie gerne an sich ändern?

Phasenweise möchte ich die Gelassenheit noch steigern können.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.

Geben ist seliger denn Nehmen – durchaus als Hinweis verstanden, sich nicht zu egoistisch zu verhalten.

Worüber können Sie lachen?

Über die vielen Manipulationsversuche, etwas Unwichtiges durch laute Töne oder penetrante Wiederholungen scheinbar wichtig zu machen.

Welchen Satz hassen Sie am meisten?

«Das haben wir immer so gemacht.»

Als Kind wollten Sie sein wie ..?

... ein Fussballstar, zum Beispiel wie Franz Beckenbauer, Wolfgang Overath oder Köbi Kuhn.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Dass es mir bisher erfolgreich gelungen ist, Beruf und Berufung unter einen Hut zu bringen und dabei den Humor nicht zu verlieren.

Was ist für Sie eine Versuchung?

Da ich dunkle Schokolade über alles liebe, wäre ein Vollbad in Schokoladencreme eine ultimative Versuchung!

Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Weltweit die Durchsetzung der Kinder-

rechte und der Schweiz wünsche ich etwas mehr Integration statt Abschottung.

Hier können Sie Bücher loben.

«Die erfundene Wirklichkeit» von Paul Watzlawick – Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? Wir konstruieren unsere Wirklichkeit laufend selber. Nicht nur für Zauberkünstler eine Basis-Lektüre. «Die Ökonomie von Gut und Böse» von Tomas Sedlacek – Kulturgeschichte und Ökonomie. Der Autor äussert radikal neue Gedanken zum Begriff der Wirtschaft. «Siddharta», eine Erzählung von Hermann Hesse, bei der das über sich Hinauswachsende dem Stehengebliebenen gegenübergestellt wird.

Welche Musik hören Sie gerne?

Vorwiegend Klassik, dann aber auch Interpretieren wie Tom Jones oder Whitney Houston.

Name: Daniel Meier, DANINI
 Geburtsdatum: 13.2.1957
 Nationalität: Liechtensteiner
 Unternehmung / Beruf: Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Werdenberg, Buchs
 Erlernte Berufe: Bankausbildung
 Hobbys: Magie, Lesen, Harley fahren, Snowboard, Wandern
 Zivilstand: verheiratet, 3 erwachsene Kinder
 Wohnort: Grabs



Ihn fasziniert die japanische Kultur, ebenso wie die «Basler Taube», die für Daniel Meier mehr als nur eine Briefmarke ist. Aber am liebsten fasziniert der Banker andere Menschen – als Zauberer Danini.



Bei welcher Musik stellen Sie sofort das Radio ab?

Bei Hardrock. Oder ganz einfach, wenn es für mein Empfinden zu laut ist.

Welches Kunstwerk würden Sie gerne besitzen?

Als Sohn eines Posthalters und ehemaligen Briefmarkensammlers selbstverständlich die «Basler Taube».

Ihr eindrücklichstes Erlebnis?

Da erinnere ich mich gerne an das exklusive Backstage-Treffen mit Siegfried und Roy in Las Vegas, wobei die Tiger angekettet waren.

Wofür geben Sie ohne schlechtes Gewissen Geld aus?

Für die Weiterentwicklung von Danini und für Reisen mit dem Motorrad.

Wie haben Sie Ihren ersten Lohn ausgegeben?

Für ein frisiertes Occasion-Puch-Moped.

Wenn Sie an das Rheintal denken, sehen Sie ..?

... viele Baukräne – und ich hoffe, dass alle damit zusammenhängenden Finanzierungen nachhaltig sein werden.

Was ist Ihr Lieblingsgetränk?

Wasser, gelegentlich ein Bier.

Gesundes Lieblingsgericht? Sündiges Lieblingsgericht?

Gemüse-Curry – grundsätzlich aber lieber zweimal Dessert.

Auf wen oder was können Sie am ehesten verzichten?

Auf Heuschnupfen.

Ein Ort, den Sie unbedingt besuchen möchten?

Mich interessieren vorwiegend Landschaften, aber der Nord- oder Südpol wären eine Reise wert.

Welche fremde Kultur fasziniert Sie?

Die japanische Kultur – dies seit meinem ersten Japan-Aufenthalt mit 18 Jahren. Sie war sehr strategisch angelegt und ihre Entwicklung ist nun äusserst spannend.

Nehmen wir an, H. G. Wells Zeitmaschine gäbe es. In welche Zeit würden Sie reisen und was würden Sie dort tun?

Ich würde 30 bis 50 Jahre in die Zukunft reisen, um zu sehen, ob die brennenden Probleme unserer Zeit – Überalterung und Überschuldung – korrekt analysiert wurden und die Massnahmen gegriffen haben.

Eine Person, mit welcher Sie gerne einmal zu Abend essen würden.

Mit Erzbischof Wolfgang Haas, um einen Erklärungsversuch zu wagen, dass sich unsere Gesellschaft wohl kaum vorwärts ins Mittelalter entwickeln wird.

Ihr Ausgleich?

Die Welt der Magie.

Welches Talent besässen Sie gerne?

Etwas mehr Musikalität.

Was empfinden Sie als stillos?

Alles und jeden zu kritisieren, aber keine eigenen Vorschläge einzubringen oder Verantwortung zu übernehmen.

Was ist Ihr Glücksbringer?

Die Glocke an meinem Motorrad.